

Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) und Bundeszahnärztekammer (BZÄK)

Der freie Zahnarztberuf als Motor der Gesundheitswirtschaft

Von Dr. A. Rainer Jordan (IDZ), Dr. David Klingenberg (IDZ) und Florian Lemor (BZÄK)

Die Mundgesundheitswirtschaft stellt einen relevanten und wachsenden Teilbereich der deutschen Gesundheitswirtschaft dar. Der Bereich Gesundheit ist neben der Bildung, der Verteidigung, dem Wohnungsbau und dem Verkehr eine der wichtigsten Verwendungszwecke in modernen Industriegesellschaften.

National und europäisch gewinnt die gesundheitsökonomische Betrachtung einzelner Sektoren gerade auch aus dem Bereich der freien Heilberufe zunehmend an Bedeutung. Verstärkt wird dieser Trend durch die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise und ihre zum Teil verheerenden Auswirkungen auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Am deutlichsten wird dies an der Initiative der Europäischen Kommission zur Stärkung der Freien Berufe in Europa. Wesentliches Ziel dieser Initiative, an der die Bundeszahnärztekammer aktiv beteiligt ist, ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen gerade auch für niedergelassene Berufsangehörige aus den Freien Berufen einschließlich der Heilberufe. So sollen mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen und die Anreize für die eigene Niederlassung gefördert werden. Auch bürokratische Hindernisse, zum Beispiel im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung, sollen abgebaut und so die Hemmschwellen für die eigene Niederlassung verringert werden.

„einer der umsatzstärksten Wirtschaftszweige“

Doch in Deutschland ist die Gesundheitswirtschaft schon heute einer der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Gesundheitswirtschaft ist dabei der Oberbegriff für alle Wirtschaftsbereiche, die mit Gesundheit zu tun haben, wobei die Bedeutung mitunter sehr weit gefasst wird. Die wirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitsbereichs lässt sich an der Maßzahl der sogenannten Gesundheitsquote ablesen. Sie bildet den prozentualen Anteil am Bruttoinlandsprodukt ab, der für den Bereich Gesundheit ausgegeben wird. Er liegt in Deutschland bei etwa zehn Prozent. Der Fokus in der Mundgesundheitswirtschaft liegt auf zwei Bereichen, dem eigentlichen Kern – den Zahnarztpraxen – und dem Gesundheitshandwerk. Der Kern der Mundgesundheitswirtschaft erfasst Leistungen, die direkt am Patienten erbracht werden. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die erbrachten Gesundheitsdienstleistungen in den zahnärztlichen Praxen. Des Weiteren werden aus dem Gesundheitshandwerk die hierfür benötigten direkten Vorleistungen erfasst. Unter diese direkten Vorleistungen fallen die Umsätze von praxisinternen und gewerblichen Laboren. Als dritte Schicht werden weitere Gesundheitsprodukte im Einzelhandel, die einen direkten Bezug zur Mundgesundheitswirtschaft haben, berücksichtigt. In diesem Zusammenhang sind insbesondere Zahncremes, Zahnseide, manuelle und elektrische Zahnbürsten zu nennen. Sowohl die zweite als auch die dritte Schicht der Mundgesundheitswirtschaft sind aber assoziiert mit den Gesundheitsdienstleistungen in den zahnärztlichen Praxen.

Zur Prognose der Entwicklung von Wachstums- und Beschäftigungseffekten der Mundgesundheitswirtschaft hat das IDZ, ein Forschungsinstitut in gemeinsamer Trägerschaft von Bundeszahnärzte-

kammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung, eine gesundheitsökonomische Trendanalyse bis zum Jahr 2030 erstellt. Als ein zentrales Prognoseergebnis kann festgehalten werden, dass die Mundgesundheitswirtschaft in den nächsten Jahren unter stabilen Rahmenbedingungen ein solides Wachstumspotenzial aufweist. Nach einem Basisszenario beträgt die jährliche Wachstumsrate im zahnärztlichen Bereich (erste Schicht) 0,94 Prozent bis zum Jahr 2030. Für die gesamte Mundgesundheitswirtschaft, die alle drei genannten Schichten umfasst, wird für das Jahr 2030 in diesem Szenario ein Umsatzvolumen in Höhe von etwa 27 Milliarden Euro prognostiziert. Gegenüber dem Jahr 2010 steigt der Umsatz demnach um 22 Prozent (nicht inflationsbereinigt). Gleichzeitig besteht in der Mundgesundheitswirtschaft bis zum Jahr 2030 ein zusätzliches Beschäftigungspotenzial für schätzungsweise 76.000 Erwerbstätige. Somit könnten im Jahr 2030 fast eine halbe Million Erwerbstätige in der deutschen Mundgesundheitswirtschaft arbeiten. Dies entspricht einem Beschäftigungszuwachs von 18,6 Prozent im Zeitraum von 2010 bis 2030.

„Sicherung bestehender sowie Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse“

Unter stabilen Rahmenbedingungen vermag die deutsche Mundgesundheitswirtschaft folglich zur Erhaltung und Sicherung bestehender sowie zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse beizutragen. Die Analyse verdeutlicht die große Bedeutung der Mundgesundheitswirtschaft für den deutschen Arbeitsmarkt. Während die Gesamtwirtschaft im Zeitraum bis 2030 tendenziell Stellen abbauen wird, fungiert die Mundgesundheitswirtschaft mit einem jährlichen Beschäftigungszuwachs in Höhe von 0,86 Prozent als „Beschäftigungstreiber“ für die Gesamtwirtschaft.

Im Fazit lassen die Ergebnisse den Schluss zu, dass die deutsche Mundgesundheitswirtschaft unter stabilen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen bis 2030 voraussichtlich weiter expandieren wird. Aus der Untersuchung wurde jedoch auch deutlich, dass nicht alle Marktsegmente im gleichen Maße an diesem Umsatzwachstum teilhaben werden. Die demographische Alterung der Gesellschaft sowie die verstärkten Präventionsanstrengungen der Zahnmedizin bedingen eine Verschiebung der oralen Morbiditätsstrukturen, die sich entsprechend in den wirtschaftlichen Rahmendaten der einzelnen Marktsegmente widerspiegeln werden.

Dr. A. Rainer Jordan ist wissenschaftlicher Leiter des Instituts der Deutschen Zahnärzte, Dr. David Klingenberg sein Stellvertreter und Florian Lemor Hauptgeschäftsführer der Bundeszahnärztekammer.